



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einsambe Angela. Das ist: Underricht/ unnd Manier/ wie
sich eine andächtige Seel in Gebrauch
Zehentägig-Geistlicher Übungen verhalten möge**

Weisshaupt, Wolfgang

[Einsiedeln], 1680

Geistlicher Discurs: Gebrauch der Zeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60709)

Post te canentes cursitant,
Hymnosque dulces personant.

Wo du hingehst / O Jesu rein /
Jungfrauen dir auffwarten /
Vnd dein Lieb singen sie allein
Ins Himmels Rosengarten;

Sind derowegen wachsam auff alles / was
denne widerig / vnd euch hinderlich sein
möchte / an disen Freudenreihen zu gelangen;
vnd dises mit Ernst / vnd Standhaftigkeit / da-
mit es nit nur eine Vesper / vnd Nonna / sonder
bis an die Complet ewers Lebens daure.

Geistlicher Discurs /

Gebrauch der Zeit.

Inne Feindin der Seele / sagt ewer glor-
würdige Vatter / vnd **eine Stieffmutter**
aller Tugenden / spricht der heylige Ber-
nardus / besonders aber der heyligen Keinigheit /
ist der **Wässgang** / welcher auch Ursach
ist / daß so vil heilige / Himmlisch vnd Gött-
liche Proposita / vnd Schlüsse mit offtermahls
vntwiderbringlichem Schade der Seele zu Lufft /
vnd Wasser werden. Ihr Angela werden in
dieser ewer Einsambe feürneue Resolutionen
abfassen; So ihr dann begierig seind / in solchen
schuldiger Weis zu verharren / lassen euch
höchstes

Regul.
cap. 48.

In sermo
nibus.

höchstes angelegen sein / die euch von der Glan-
keit Gottes annoch mitgetheilte Zeit gebüh-
ren zu gebrauchen / vnd nach vollendten Exer-
citijs den Müessiggang eufferist zu meiden; Weis-
gang / spriche ich / nit des Leibs allein / sonder
auch / vnd vornemblich des Geists.

Wann ich dis Orts / von diser Meer-
zu reden nothwendig erachte / kan ich nit vor-
bey gehen / jenes himmlischen Ambassadors
gedencken / welcher von dem heyligen Ioan-
in seiner geheimen Offenbahrung beschriben
wirdt mit so verwunderlichen Aufrüstungen be-
zieret gewesen zu sein / daß er anstatt eines
nen Krausenhaares einen ganz helleuchenden
Regenbogen vmb das Haupt herumb / anstatt
einer wohl zugerichten Kleidung aber eine
glanzende Wolcken antrage / vnd sonsten
Angesicht schimmerte / wie die mittägige Sonne
Also mundierterer came er von Himmel herab
auff vnser Halbfugel / vnd setzte seinen rechten
Fuß auff das wilde Meer / den linken auff die
Erden / vnd mit auffgeregter Hand erhebt er
auch seine Stimmb / gabe seiner Gesandtschaft
einen ernstlichen Anfang / vnd thate einen
erhörten End / durch den lebenden vnd
Ewigkeit zu Ewigkeit schwörende; *quod
tempus non erit amplius / Es werde kein
Zeit mehr sein.* Dises ware die ganze Sum-
ma seiner Ambassada / Mission / vnd Abfertigung.

Apocal. 10.

Wohl eine wichtige Sach vmb rechten Gebrauch der Zeit muess es sein / daß der allmächtige grosse Gott eine solche vngemeine Porttschafft mit so wunderlichem Auffzug / vnd Livery an die Welt sendet / dero zu betheuren / vnnnd bey dem leben des ewigen Gottes zu schwören / daß wann man die von der Gnad desselben gürtigsten Gottes mitgetheilte / vnd in gewisse / vnderenderliche Maass eingeschnüerte Zeit nit gefährdet / vnd zu Nuzen antwenden werde / eine andere Zeit kommen werde / bey dero man vmb mehrere / vnd nach andere Zeit werben / vnd schreyen / daß geringste aber nit austrichten / sender ohn alle Gnad / vnd Dispensation alles ferneren Trosts / vnd Gebrauchs aller anderer Zeit in Ewigkeit werde geelisseret werden. So demme also / vorsichtige Angela / wie ihme dann wegen eines so neuen / vnd hohen Endts notwendig sein muess / ziehen in diser ewer Einsambe zu tieffem Nachdencken / wie vätterlich vnd wohlmeinlich euch ewer gloriwürdige Erzherrlicher erinneret vnnnd zugesprochen habe ;
 Derweilen man noch Weil hat / vnd wir noch in disem Leib seind / auch vns zugelassen ist bey währendem disem Liechtleben zu arbeiten / sollen wir laufen vnnnd aniesz thun / was vns in Ewigkeit gedeyen möge.

Gewißlich / meine Angela / daß es eine so wohl Nothwendigkeit // als Gebühr seye / die

G 9

Zeit

In Prol.
Regal.

Zeit recht / vnd heylig zu gebrauche / hat euch
 liebste Gott selbst an sinnen wollen / da er
 Erschaffung aller anderer Creaturen auch
 der Gestaltung des Menschen geschritten. Da
 demnach er gemacht die Himmel mit
 Sternen / vnd Planeten ; die Erde mit
 Gewächsen / vnd Bäumen ; das Wasser mit
 nem Gesider vnd Schueppen ; den Luft mit
 nen Wolcken / vnd Winden ; das Gebirg
 seinem Gehölz vnd Brönnen / haben sich
 lich zu Formierung des schönen Bildes
 lichen Wesens alle drey Personen der heil
 Genes. 1. Gottheit gesamblet vnd geschlossen ; Wir
 len machen den Menschen nach vnserm
 Bild / vnd Gleichnuß. Da hat es
 heißen Fiat / Es werde / wie bey
 Creaturen / sonderen wolte sich bey Schaff
 dieses Wunderbilds des Menschen die
 wesentliche Gottheit so dreyfach in den Person
 als einig in der Substanz einfinden / vnd
 zeigen / mit eignen allmächtigen Händen
 beiten / vnd den Leib diser Ehrensaul eigen
 (wann es sich also sagen laßt) versetzt
 die Seel aber deroselben gleichsamb auß
 Marek ihres Herzens schöpffen / vnd in
 Gnadengefäß eingiessen ; Massen sich des
 der heylige lob demütigist bedancket / sprech
 Job. 10. Herz / deine Händ haben mich gefe
 fet / vnd ganz rings herumb gemach
 Von dem anderen aber der grosse Moyses
 schreiben ; Es hat Gott den Mensch

gestaltet von dem Latt der Erden/ vnd
 hat in dessen Angesicht geblasen den
 Athem des Lebens. Kommt hiebey der gro-
 ße heilige Vatter Ambrosius / vnd fragt ;
 was die Ursach seye / daß der allmächtige Gott
 bey Erschaffung aller anderen so wohl vn-
 sicht als sichtbaren Creaturen / vnd so gar der so
 schönen / vnd reinen Englen selbstn sich allein
 des Wörtlins Fiat bedienet / auch die Dreynheit
 der Personnen so heiter vnd klärlich nit habe
 scheinen lassen / als er aber gethan in Erschaffung
 des Menschen / bey dero er mit allein seine all-
 mächtige Gottheit / sonderen auch dero gebene-
 dere Persönlicheit erzeigt / vnd noch danebenst
 eigene Hand angelegt / vnd gleichsamb ein Stück
 seines eigenen Herzens mitgetheilt habe ? Auff
 diese Frag antwortet der heilige Vatter selbstn /
 vnd sagt ; dieses ganze Werck / vnd diese so große
 Bewürdigung des Allerhöchsten in diser Action
 seye einig vnd kurz dahin gegangen / daß der so
 sanft erschaffene Mensch dabey erlernen solte /
 nimmer müessig / vnd ohne Sorg / vnd Arbeit
 zu sein / sonderen seinen Discurs / vnd diesen
 Schluß dabey zu machen ; Wann der allmächt-
 ige große Gott selbstn sich ganken / als groß /
 vnd wesentlich er ist / angewende / mich anfänge-
 lichen zu formieren / vnd zu erschaffen / inma-
 ßen er mich gleichsamb eigenhendig gebildet / vnd
 darüber mit eigenem seinem Herzenathem le-
 bendt gemacht ; warumben solle nit mein ganzer
 Leib vnd Seel arbeiten ; wie solle ich die Zeit /

so zu ewigem meinem Heyl gegeben worden /
 vnntz / vnd ohne Verdienst hinweg / vnd
 verscherzen? Es möchte villicht hingehen / wann
 andere Creaturen / die mit wenigerem Beywey
 geschaffen worden / erwann ein Zeitlin seynen /
 vnd müßig sein wolten; ich aber / der ich mit
 solcher Angelegenheit gestaltet worden / wo
 rumben solle ich mein heylige Zeit aufschimen
 vnd selbige mit Vergessenheit meiner Schuldig
 keit verzehren? Belieben euch die Wort des
 heyligen Vatters / Angela? Also schreibt er:
**Wann dich / O Mensch / dein Gott mit
 größerem Fleiß geschaffen / als andere
 Creaturen / als die Engel selbst / warumben
 soltestu deinen Fleiß vnderlassen? Hat
 Gott an dir gearbeitet / demme sonst
 das arbeiten nit zustehet / warumben
 heft du die Arbeit? Was stehest du den
 ganzen Tag / ganze Jahr / vnd so vil heylige
 Zeit müessig / vnd arbeitest nit anieso / was
 dir in eine Ewigkeit erspriesset?**

S. Ambros.
 in Psal. 118.

Dieses ist die Meinung dieses grossen Kirchen
 Vatters bey der Erschaffung des Menschen
 welche von dem himmlischen Eucharisten mo
 ralisiert / vnd so eng eingebunden wird / daß er
 will / es solle der Mensch / so bald er auff die
**Erden außgehet / arbeiten / wirken / schwe
 fen / vnd verdienen / bis zu seinem Aufgang
 bis an den Abend seines Lebens.** Der heyl
 lige Vatter Basilius aber ist hiebey der velt
 Mann

Psal. 107.

Meinung / daß wann der Mensch nit die ganze
Zeit seines Lebens arbeite / vnd die ihme aufge-
marckte Währung seines bleibens auff diser
Erde nit beharrlich zu Nutzen ankehre / er des
Namens eines Menschen nit werth seye; **Daß**
erst- vnd vornembste Suck eines Men-
schen ist / sagt er / daß er arbeite / vnd
sine Actionen zu vernünfftigem Zihl
richte / inmassen / daß wann er hierinnen
ermanglet / vnd sich an den faulen
Müßigang ergibt / er gleichsamb wie-
der die Natur eines Menschen handelt;
Wiltlich; Dem Menschen allein / stimmet
der heilige Ambrosius bey / wirdt der Le-
benslauff zu dem arbeiten für geschriben;
demme allein ist von Gott eingeknüpfft; In
dem Schweiß deines Angesichts sollestu
dein Brodt essen; Hat darumben der hey-
lige Iob gesprochen / das Vögelin würde
geböhren zu dem Flug / der Mensch
aber zu der Arbeit; gleichsamb er gesagt
hette: gleichwie es die Natur eines Vögelins
ist / den Luft mit seinen Flügeln durch zuschnei-
den / vnd freylich in demselben herumby zu fahren/
also ist es dem Menschen von der Natur auff-
erlegt / daß er würcke / vnd schaffe / nit mit
Händ / vnd Füßen allein / sonder auch / vnd vor-
derist mit seinem Verstand / Vernunfft / Affe-
cten / vnd Anmuthungen schaffe.

G 3 iij

Vnd

In cap. 17
Isaia.

In Lucam.

Genes. 3.

Iob 5.

Vnd gewißlich / Angela / vnderfichne
 das arbeiten den Menschen nit allein von den
 vnvernünftigen Creaturen / vnd macher / daß
 er ein Mensch ist ; sonderen es zeiget auch / daß
 ein rechter / vnd guter Mensch seye / oder nit
 seye ; wer item vnder den gueten vnd rechten
 Menschen der besser / vnd rüchmlicher seye. Es
 werde mir vergünstiget zu fragen ; Ob es besser
 seye / geistlich oder weltlich / adelich vnd reich
 oder ein Handwerker / vnd Arbeiter zu sein
 Zu diser Frag verleitet mich vnser erste Vatter
 Adam / welcher sich in allen disen Ständen be-
 funde. Er ware bevorderst ein rechter wahrer
 der allererste Religios / zumahlen er sich ge-
 ten befunden mit sonderbaren / vnd hohen Ein-
 den des Geists / gesetzt / vnd impatroniert über
 das freüwdenlustige Paradeis / wahre Anwen-
 ung des heyligen geistlichen Standis / vnd
 Closterlebens / von demme ewer Ordens / Ma-
 lat Trithemius geschriben ; Wahrhafftig
 der geistliche Standt ein freüwdiges Pa-
 radets / weilen er angefüllt ist mit allen
 Gnaden ; dann ich frey bekenne ; wann
 je ein Paradeis auff Erden ist / so ist
 es oder in dem Closter / oder in der Ein-
 öde / vnd Einsambe. Desgleichen ewer seliger
 Cardinal Goffredus / Ein Paradeis voller
 Freüwdenfrüchten ist das Closter. Es
 ware dann vnser Vatter Adam in dem Pa-
 deis als in einem Closter ; ihme ware an disen

In Regu-
 lam. 5. Be-
 ned. cap. 1.

Libs 4.
 Epist. 1.

Ort aufserlegt die heylige Gehorsambe / vnder
 vnd neben so vilen anderen / den allerschönsten
 lustbäumen einen einigen Feigen- oder Apffel-
 baum zu meiden; er hielt die Armuth also rein/
 daß er ohne alle Kleidung vnschuldig daher
 gieng; die Jungferschafft hat er / als lang
 er in diesem Closter verbliben / nach Gezeignuß
 heyliger Väter / ganz vndersehr behalten;
 ware er also in diesem heyligen Ort ein rechter
 guter Heyliger Religios / biß er die heylige Ge-
 horsamb verletz / welches sobald es geschehen /
 ist er von dem beleidigten Gott auß diesem Clo-
 ster in die Welt hinaufgestossen / vnd auß ei-
 nem glückseligen Geistlichen zu einem elenden
 Weltlichen worden / in welchem Stand er her-
 nach neinhundert / vnd dreissig Jahr dergestalt
 ten gelebt / daß allwo er zu vor in dem Para-
 deis als in dem Closter von höchstem Adel /
 vnd in grösssten Reichthumben gestanden / er
 hernach zu einem armen Handtwercksman /
 vnd so müheseligen Thamer worden / daß er
 sein Lebtag practicieren vnd lieben müessen /
 was thme ein einig mahl gesagt worden / **In**
dem Schweiß deines Angesichts sollestu
dein Brodt essen.

Auff vorgesezte Frag nun / **Ob es bes-**
ser seye / geistlich oder weltlich zu sein /
 Antwort zu geben / kan es nit wohl anderst sein/
 als daß es von sich selbst volge; Daß gleich-
 wie vnser Vatter Adam / wann er seine Ge-
 horsamb in dem Paradeis gehalten / vnd sich

als ein freitwer Religios betragen hette / auch
 nit were müessig worden / sonder dem Wollen
 vnd Verlangen seines Herren entsprochen hette
 welcher ihne zu dem End in mehrgesagtes Pa-
 radeis gesetzt / **damit er selbiges arbeitete**
 sagt der heylige Text ; nit daß er nur von einem
 Baum zu dem anderen herumb iunckerte / nit
 außgaffete / welches **Gehölz das schönste**
were anzuschawen / vnnnd süesste zu
niessen ; disemnach aber seine in dem offe-
 nendtem Paradeis ihme gegebene Zeit wohl
 vnd zu gutem angelegt hette ; das spriche ich /
 je einen besseren vnd glückseligeren Stand
 hette antreffen / vnnnd erwünschen können /
 selbigen seinen geistlichen Stand in dem
 ster des Paradesis ; zumahlen er nach einem
 wohlständigem Langleben mit grossen Verdien-
 sten vnd Freuwden ohne alles Leid einigen
 lichen Todts auffgenommen / vnd erhebt
 worden zu einem himmlischen ewigen Freiw-
 leben. Also Angela ist es vnmüglich / daß eine
 Seel / welche von dem Allerhöchsten begnadet
 wird / sich mit ihme durch die heylige Eloffter-
 lübt zu verbinden / vnd hiemit in das Paradeis
 des Eloffters gesetzt wirdt / eine Religiosin
 Geistliche zu werden ; Vnmüglich ist es /
 ich / daß eine solche Seel nit eine so grosse
 hierdurch empfangt / daß je eine grössere
 diser Welt nit zu erwünschen ; sittenmahlen
 hochwürdige Cardinal Vitalis von einem
 sterzellein geschriben ; daß es seye die Fluch

Titul. Re-
 ligio.

der Welt / ein Göttlicher Hooff / vnd
 himmlisches Leben. Der heylige Ioannes
 Climacus / daß es seye ein irdischer Him- Grad. 4.
 mel / vnd die so sich darinnen befinden /
 seyen irdische Engel; Der heylige Vatter
 Bernardus / daß die / so in einem solchen Zellein
 sind / Menschē mit Menschē / sonder solche Epist. 45.
 Menschen seyen / die über die Menschen
 wandeln; daß eine Seel in einem so glück-
 seligen Zellein ein Turteläublin in dem
 Dittlhaus / eine Nachtigall in dem Chor / Rot. Doml.
14. Pent.
annot. 9.
 ein Pelican in dem Capitelhaus / ein
 Kranich in dem reden / ein Adler in der
 Betrachtung / ein Täublin in dem Er-
 amen / ein Imblin in der Arbeit / ein
 Distelin in der Speiß / ein Wäcklin
 in dem Tranck / ein Schwälblin in dem
 Schlaff / ein Lärchlin in der Wohn-
 ung / ein Engel in dem Affect; Vnd als
 zum Beschluß der heylige Ebreodus gelehrt / Serm. 18.
 mi eine Erden seye / die widerumb wer-
 de zu Erden werden / sonder ein Him-
 mel / der in Himmel gehen werde.

Kan derowegen eine solche Seel vmb ein
 merckliches besser sprechen / als David gesungen;
 Mich hat Gott verborgen in seinem Psal. 76.
 Tabernackel / an dem Tag des bösen
 hat er mich geschirmt in dem geheimen
 seines

G 3 v

seines Tabernackels; Zumahlen sie in dem Tabernackel ihres Zelleins dem höchsten Gott also nach / vnd innig ist / auch von demselben dermassen sorglich vnd angelegentlich bedacht / verhüeret / vnd verwachet wird / daß die feurige Pfeile des Erschalckes ihro mit nichten bey kommen mögen / sie auch ganz sicher vnd rüheig an dem Herzen ihres Liebsten lähnen. In kurzen Worten; sie genießet eine solche Sicherheit / vnd geheime Trostungen / daß der heilige Laurentius Iustinianus mit Suegen geschrie-
De bono
Relig. Mit Raht hat Gott den Menschen die Gnad des Closterlebens verhället / da mit wann desselben Glückseligkeit offenbahr / vnd bekandt wurden / mit sich jedermäniglich geistlich wurde.

Aber fromme / gebenedeyte Angela / welche geistliche trifft es / solche Gnaden / Freyheiten vnd Hochheiten zu beziehen? welche sind die wegen sie irdische Engel / Menschen / Menschen / Turkestäublin / Nachtigallen / Zaublin / Lärchlin zc. sind / von Gott in dem heimlichen seines Tabernackels so inniglich verwahret werden / dessen Glückseligkeit weltlichen verborgen ist; wer sind die? Diejenige / O wohl versorgte Angela / die Geistliche allein / welche dem Beruf ihres Closterlebens entsprechen / vnd demne nachstrecken warumben / vnd warzu sie in den geheimen

kernackel des Closters gegangen seind. War-
 zu hat euch Gott zu dem geistlichen Stand be-
 rufen; zu was End seind ihr in das Closter
 kommen? Damit ihr ein Gnadfräuwlin wur-
 den / vnd wann ihr ein weniglin in dem Chor
 gesamblet oder gelispet / oder / da etwann ein
 noch in der Lehr begriffenes / erschrecktes Clo-
 sterfräuwlin nur an einem Wörtlin / oder No-
 ten in dem Gesang angestossen hat / gerausset
 hetten wie ein Hurnaus / bey dem Tisch gute
 Bisslin essen / vnd nachts in einem Bett von ei-
 nem halbdügel Küsselin ruhen möchten? O mit
 nichten / mit nichten Angela; sonder zugleich
 der allerhöchste Gott den Erstvatter Adam in das
 Closter des Paradieses gesetzt hat / ut opera-
 retur, & custodiret illum / **daß er selbiges**
arbeiten / vnd verwahren solte; Also seind
 auch ihr in das Paradies des Closters beruffen/
 vnd nach dem Veruff in selbiges kommen / nit
 daß ihr müessig / vnd ein Sammetfräuwlin
 seyen / die Zeit ohne Nutzen / Frucht / Verdienst /
 vnd Zinnehmen hinschleiffen / sonder ut ope-
 raretur / daß ihr onnachlässig arbeiten / schaffen /
 würcken / vnd verdienen / vnd die euch ver-
 gönne Gnadenzeit zu stetwachsender Perfection
 vnd Bevollkommung ewer Seele brauchen /
 vnd anwenden solten. Dises ist das Ziel / vnd
 der Zweck des gnädigsten Veruffs zu ewerem
 so hohen vnd glückseligen Stand / welcher den
 weltlichen verborgen ist.

Begehrt ihr dessen Beweisumb? Als ewer
 liebste

liebste Herr Christus die allererste Religiösen
 seines neuen Testaments / die heylige Apostel
 meine ich / in die Welt aufgesandt / sein heylig
 ligistes Evangelium / das ist / das ewige Leben
 zu verkünden / hat er ihnen befohlen / das wann sie
 in jemandes Behausung zutreffen / so sollen sie
 essen vnnnd trincken solten / was ihnen
 Luc. 10. wurde vorgestellt werden / mit angebotener
 Ursach / das ein Arbeiter seiner Belohnung
 werth seye. Hierorts / Angela / wollen
 den ihr anmercken / das ewer Liebste Herr
 ne Apostel / vnd dero Nachvolger die Religiösen
 Arbeiter genambet habe ; Auf was Sachen
 vermeinen ihr ? Gewüßlichen / das gleich
 wie die Arbeiter nit bestellt / vnd gedingt werden
 das sie die Hand in den Busen schieben / vnd
 sich hinder einen Zaun an den Schatten legen
 sonder ihrer angedingten Arbeit mit Ernst
 Fleiß abwarten sollen ; Also die Religiösen
 darumben in das Closter vnd zu dem Dienst
 Gottes beruffen seyen / damit sie sterszen / vnd
 müßig stehen / auch ihre Zeit mit vnnütigen
 Dentelwerck / Geschweß / vnnnd Kurssweß
 schlaffen ; sonder damit sie als redlich / vnd
 trewe Arbeiter demme fleißigist obligen / was
 Beruff / Stand / vnnnd Wesen von ihnen erfor
 deret / wohin sie die heylige Gehorsamb
 warzu sie das Gelübt der Bekehrung
 Sitten verbindet. Schreibt derowegen
 großheylige Gregorius über angezogene

Herren Wort / Ein Arbeiter ist seiner Be-
 lohnung werth / ganz ernsthaft / vnd be-
 reuentlich; Bedencken es / meine Brüeder/
 was für eine Verdammnis es seye / in
 dem Closter ohne Arbeit die Belohn-
 ung der Arbeit empfangen. Sehen/
 wir leben auß dem Dpffer / vnd Stifte-
 ung der Gläubigen; arbeiten wir aber
 deswegen für die Seele der Gläubigen?
 Wir empfangen dasjenige für vnseren
 Sold / was die Gläubige zu Trost ihrer
 Seelen geopfferet / vnd verfolgen doch
 in vns selbst diejenige Sünden mit /
 welche abzubüessen vns die Gläubige ihr
 Dpffer gestiftet haben. Ein scharpffer Sen-
 tenz eines heiligen Ordens Vatters / welcher
 vns der Verdammnis erinneret / dasehrn wir in
 dem Closter seynen / vnd müessig leben / oder son-
 sten eigenem Humor vnd Kopff abwarten / auff
 die gestiftete Pfacht tringen vnd treiben / danebens
 aber mit ein so heilig eingezogenes / wohl refor-
 mirtes Leben führen wurden / daß sich dessen die
 Seelen derjenigen / so vns unsere Nothwendig-
 keiten gestiftet haben / zu getrösten / vnd zu genie-
 ssen hetten. Angela / gleichwie wir die Belohn-
 ung vnd das Dpffer vnser frommen Stiffteren
 ohnablässig / vnd alltäglich empfangen / also
 sind wir verbunden täglich vnd ohnablässig für
 selbige zu arbeiten / mit allein in dem Chor / vnd
 Gottes

Gottesdienst / sonder auch aussert demselben
stetwährender Beseißung eines Gott
gefellig- vnd annehmlichen / dem Nächsten
empharisch- vnd aufferbäuwlichen / vns
musbar- vnd verdienstlichen / den lieben
storbenen aber trostmässigen wohl- geistlichen
bens vnd Wandels.

Also allezeit / vnd ohne Vnderlaß
fromme Angela / die ihr angezeueter massen
ne Nachfolgerin der Apostel seind. Vnd
wahr / welche auß den Apostlen seind die
gewesen / so zu diesem Stand beruffen /
demnach die erste Evangelische
von dem Herren gemacht worden? Auß
heyligen Evangelio wüssen ihr / daß es die
Brüder Petrus / vnd Andreas gewesen.
Ist am nechsten auß dise gefolget? Aber
wüssen ihr / daß es Iacobus / vnd Ioannes
wesen. Wer seind aber dise vier gewesen?
sicher / werden ihr mir antworten. Necht.
seind sie von dem Herren beruffen worden.
Von Petro / vnd Andrea schreibt der
Matthaus; **Sie wurffen die Nesen
das Meer:** von Iacobo / vnd Ioanne;
strickten ihre Nesen. Angela / da dise
der Apostel / vnd aller Religiosen in der
waren / da dise strickten / jene schickten /
sie von dem Herren beruffen / vnd zu dem
stolat / vnd geistlicher Würde erhebt; an
ten / daß diser vnser liebste Herr niemand zu
Apostolischen / vnd geistlichen Stand zulassen

Matth. 4.

der in seinem Collegio vnd Samblung gedul-
den wolle / als Arbeiter / als Zeitgewinner / als
diejenige / welche würcken / schaffen / vnd nit
einfertlich allein / sonderen auch vndd vornemb-
lich dem Geist nach / vnd zu gutem desselben vn-
auffhörlich schalten / schicken / vndd walten ;
Behorsambe / vnd mannlich arbeitende
Herren will der Herz in seinem Haus
haben / spricht der höchwürdige Cardinal
Hugo über die Histori des Veruffs vorermel-
ter vier heyliger Apostel.

Auff dises Intent vnd Vornemmen ziehet
auch der heylige Vatter Epiphanius die Wort
des weisen Syrach / **Klein vnder dem Ge-**
fügel ist das Imblin / vnd den Vors-
zug der Süessigkeit hat dessen Frucht.
Er will lehren / es solle ein Geistlicher in seinem
Closter ein Imblin vnder den Vögeln sein.
Wil Eigenschafften hat dises Thierlin / die ei-
nem Religiosen nachzueyfferen seind / absönder-
lich aber trifft es vor in zweyen Stücken. Es
samlet das reine Wachs / welches eine Nahr-
ung des Feurs ist / vndd meistens zu Gottes
Ehre / vndd Diensten gebraucht wirdt ; Item
machet es das Honig / welches den Preiß hat
vnder dem süessen. Beide disse Feinheiten würcket
es in einem mahl / weilen es das Wachs nit ohne
das Honig / vndd dises nit ohne das Wachs
machet ; beide Stuck aber zumahlen künstler es
mit so grosser / vnd stetter Sorgfalt / daß es den
ganzen

Eccell. 10.

ganzem Tag nimmer müessig vñnd rüßig /
 der in einer continüierlich vñnd ewigen
 schaffung / vñnd Arbeit ist. Auff solche Weise
 will gesagter heylige Epiphanius / solle ein
 licher in dem Closter stehen ; immer vñnd
 ständiglich solle er Honig vñnd Wachs bauen
 nimmer soll er müessig sein ; gleich wie das
 Imblin nimmer ruhet / also solle er nimmer
 Als das Imblin stäts arbeitet / gleich so
 er harlich schaffen ; kein Pünctlein der Zeit
 lehret das fleissig vñnd embsige Imblin /
 Minute soll der Geistliche vñnüglich hinwerfen
 vñnd verpassen ; das Imblin macher zum
 Wachs vñnd Honig ; der Geistliche solle
 auff Actionen / vñnd Berichtigungen wenden
 welche als reines Wachs gericht seyn zu
 sten vñnd Ehre Gottes / als süßes Honig
 stercken / vñnd erfreuen die Affecten des
 sten. Summa ; das Imblin ist ein kleines
 niglin nimmer auffhörender Arbeit. Das
 Gottes / in demme sich ein Geistlicher befindet
 solle dergestalten ordiniert vñnd beschaffen
 daß als ewer gloriwürdige Vatter vorgeschrieben
 Kein fauler darinnen gefunden werde
 welcher müessig seye / oder einig
 Fabelwerck abwartet / vñnd sich nit
 das lesen ergebe / hierdurch aber
 selbst vñnüg / vñnd anderen verhin
 lich seye ; vñnd dises zwar bey solchen

Regul.
 cap. 48.

Straff / daß andere davon ein Forcht
empfangen.

Das grosse Kirchen- Liecht Augustinus
bezeugt von dem auch grossen Vatter Antonio/
daß als diser eines mahls Gott inniglich gebett /
er wolte ihne berichten / auff was Weis vnd ma-
ner er seiner höchsten Majestet am besten / vnd
wohlgefälligisten dienen köndte / habe der Herz
ihme eine himmelische Erimb ansagen lassen ;
Antoni / bette / vnd wann du nit betten
kannst / arbeite ; Seye ein Imblin / wolte dise
Erimb sprechen ; damit du Gott gefallest /
brenne Wachs / vnd Honig ; seye nur nit müß
ig / brauche die Zeit zu gutem / vnd einweder
bette vnd samble Wachs zu Diensten / vnd Ehre
deines Gottes ; oder wann dir dises Wachs des
ermüden / vnd brinnenden Gebetts nit an-
gehen will / mache Honig / vnd arbeite etwas /
welches deine / vnd deines Nechsten Seele be-
nütze ; nur mercke dises wohl / Antoni / daß
du einiges Particulin der Zeit nit vnnutz- hin-
schleichen lassest. Ganz ähnlich der Lehr des glor-
würdigen Erk- Vatters / welcher eben auch ge-
wilt / daß seine Religiosen Imblin sein / vnd
schreuen zu gewüssen Zeiten mit Hand-
arbeit auffgehalten werden / vnd wider-
umb zu gewüssen Zeiten mit Göttlicher
Lesung bemüchet sein / daß ist eine Zeit
mit Honig / die andere mit Wachs vmbgehen /
H h vnd

Serm. 17.
ad frat. de
Erenio.

Cap. 48.
Regul.

vnd also nimmer müessig / vnd vngehoffen
gefunden werden sollen.

Vermeinen ihr Angela / daß ein Religiöser
in seinem Closter heyliger sein werde / als in
ser Ersvatter Adam in dem Paradeis gewe-
derweilen er mit der Erbgnad beziehrter / vnd
erleuchterter / auch mit anderen sehr hochen
ben erhebt / vnd bey nachem canonisier-
wesen? Schwerlich wirdt es sein; Vnd dann
ist diser gute Vatter also erbärmlich gefallen
er, verdient mit einem feurigen Schwerte
selbigem Lustort aufgejagt zu werden. Was
ein so grosses Vbel / vnd Ellend? Von
Faulenzen / vnd stercken allein / mein frey
Angela / massen ein guter Auther bezeugt
daß inmittelst die wundergebige Eva von
Schlangen mit ihren Listen / vnd Berrig-
berhöret worden / Adam sich an tielem
ten aufgereckt / vnd geschlaffen habe. So
ihr / was erfolge / da man die Zeit verliere
vnd müssig ligt? Ein einiges Faulschlaffen
fers Ersvatters hat ihne / vnd vns alle
lich in eusserstes Creutz vnd Leiden getra-
vns anderen zu einer Hauptlehr Angela /
auch wir vnwürdige Religiösen / ob wir
gleichwohlen in dem Paradeis der heyligen
Religion befinden / vnd mit so vilen vnd bö-
Gnaden beschönet seind / daß es vns vnmög-
ist / gnugsamb darfür zu dancken / dannoch
wir vns in selbiger an die Faulheit lassen / vnd
heylige Zeit vnfruchtbar hinschleusen wö-
nach
eine
finck
Sür
woe
nig
Sch
A
Me
wele
wele
liger
sich
chen
grab
wie a
men
also fi
Pfu
für er
in sieh
Dise
ferne
sich
man
ganse
D
ebweh
vnd h
abri

Fernand.
in Cap. 3.
Genes.

nach und nach von allem Eyffer abfallen / vnd in
 eine solche Vnemphindlichkeit der armen Seele
 fructen wurden / daß wohl endlichen grosse
 Sünden darauß erfolgen möchten / vnd des
 wegen vns begegnen köndte / was vnser schlaff-
 tige Ersvatter mit seinem vnd vnserem so harten
 Schaden erfahren. Spricht dammenhero der gros-
 se Augustinus einem jeden Religiosen zu ;
Mein Bruder / fliehe den Müessigang /
welcher dein Todt ist ; dann diser ist /
welcher vilmahlen ganze Convent heyl-
iger Seelen verstorret / vnd alles nach
sich zieht / was fleischlich ist ; Nembli-
chen es ist die Tragheit ein Todten-
Grab eines lebenden Menschen ; Gleich-
wie aber die Todtenleichen der Verstorbenen
einen sehr widrigen Geschmaect von sich lassen /
also stossen die Geistliche / welche sich auff die
Mulden des Teuffels setzen / sich der Faul-
heit ergeben / vnd die heylige Zeit verschütten /
ja sich vollends in das Grab einer tummen
Insorg niederlassen ; sie stossen / sage ich / vor al-
lemeninglichen einen sehr übelen Geruch von
sich auß / vnd geben wegen übelbestelten / vnd
veranständigigen ihren Wercken grosse / vnd dem
ganzen heyligen Orden nachtheilige Ergernuß.
Vnd giltet diß Orts nit zu sprechen ; daß
obwohl etwelche Religiosen ein weniglin faul
vnd hinfällig seyen / vnd die Zeit nit allerdings
anbringen / wie sie wohl solten / vnd köndten ; sie

H h ij

dannoch

Serm. 17.
ad frat ub
Erema

dannoch danebens vil guetes thuen / vil
fräng / vnnnd andere heylige Gebettim
gar oft beichten / vnnnd zu der heyligen
munion gehen / Disciplinen / vnd härme
brauchen ic. Dann laut angeführter
heyligen Vätter / dise Verfaumnus /
fern / vnnnd Zeitverschwendung einer so
hafften Qualitet / vnd Eigenschafft ist / das
zu besorgen / sie alles andere / was sonst
vnd verdienstlich were / zumahlen / vnd an
Wand hinrichten werde. Geben achtung
gela / ob dises nit seinen Grund in
Schrift habe. Hieremias der grosse
phet beweinet den Jammer vnd
Tochter Sion mit einem langen vnd sehr
lichen Traurlied / vnd spricht vnder
Thren. 1. **Diser armen Tochter / die zu vor
Königin der Völcker / vnnnd die
nembste aller Landtschafften wart
alle ihre Zierd vergangen ; ihre
haben sie gesehen / vnd sich ihrer
baten gespottet. Hierüber schreibet
Ordens Vatter Gregorius sehr bedent
Was dis Ort die Tochter Sion von
verlohren / was auch ihre Feind ihro zu
vnd Schmach gethan / das widerfahre täg
einer geistlichen Seele / welche ihr Zeit
mit eufferlichem Müessiggang hinricht
deren auch vnd voraus mit moralisch
nerlichem Faulwesen / vnd schädlichen
stand ihrer heyligen Schlüssen / vnd nothwend**

Anammens entheiliget; Eine solche Seel ver-
 lere die Pieraden ihrer anderwertig, guten
 Werken / vnd wann sie gleich sonst sehr tu-
 gensambe Sabbatübungen verrichte / spotte
 böige der Hölliche Seelenfeind ganz schimpff-
 lich / vnd hönisch auß / gleichwie die Tochter
 Zion von ihren Feinden in Heyligung ihrer
 Sabbaten verschimpffet vnd verspottet worden.
 Wie so dieses? Der heylige Vatter will andeuten/
 es seye der Sabbat als sibende Tag in der Wo-
 chen von Gott dahin angeordnet gewesen / daß
 man an selbigem von irdisch, vnnnd weltlichen
 Sachen ruhen / vnd Göttlichem Dienst allein
 auß / vnd abwarten solte; die Hebreer aber ha-
 ben dieses vnderlassen / vnnnd an statt geistlicher
 Übungen sich an den Sabbaten dem Müessig-
 reutz / vnd Kurzweilen ergeben / seyen dero-
 halben alle ihre vermeinte Heyligungen ver-
 spottet / vnd dem Teuffel Anlaß gegeben wor-
 den schalckhafftig zu lachen / daß dise Sabbati-
 re / an statt sie an solchen Tagen ihnen selb-
 sten hetten einen geistlichen Gewinn vnd Vor-
 schlag machen sollen / durch vnnnd von wegen
 ihres schlengens noch das übrige alles verlohren/
 was sie an vorherigen Tagen gesamblet / vnnnd
 eingetragen hatten. Gleich also ergehe es einer
 Zeitverderbenden / müessig stehenden geistlicher
 Seele; es seyen sechs Tage in der Wochen /
 die haben ihre Namen von den sechs Planeten
 des Himmels / dero ietwederer eine sondere Tu-
 gend anmercke / welche ein Gottergebene Seel

H h iij

selbigen

selbigen Tags zu würcken gestiffen sein solt.
 Der Sonnentag erinnere sie der Gehorsamkeit;
 Montag heyliger Keinigheit; der Dinstag dem
 Mars zugeschriben / der Standhaftigkeit; der
 Mittwoch dem Mercurius eigen / der Klugheit;
 der Donner- oder Jupiters Tag der Furcht
 Gottes; der Frentag dem Morgen vnd Alde-
 stern zugeschriben / stetter Nachvolg / vnd
 gleitung Göttlicher Sonnen; allem demnach
 volg vnd statten seyen vil der Geistlichen
 len / welche so gar in ihren geistlichen Exer-
 tions treffliche Fursak vnd Meinungen machen
 alles obige zuerfüllen; das ist / hinfür Gehor-
 samb / rein standhaftig / klug / Gottsfürchtig
 vnd demme ewiglich anhängig zu sein; bene-
 auch danebens vil vnd brauchen alle Jahr
 Disciplinen / vnd harte Kleider; lasse auch der
 Teuffel solches alles gern / vnd willig zu
 nur endlich auff vorige Wochentage / vnd
 Proposita ein Hebreischer Sabbath erfolge /
 eine solche Seele in Vollstreckung angere-
 ihrer Propositen / vnd Meinung seyre /
 stehe / vnd müessig lebe; da schimpffe vnd
 der Teuffel solchen Sabbath mit vollem
 lächter auß / als welcher sehe / das zu den
 benandren Planeten letztlich auch Saturnus
 der sibendre stoffe / welcher als ein weltfresser
 Kindlinfrasser alles hinrasse / vnd verzehre
 was die Zeitgeüdig / vnbessene Seel bey An-
 seuchung vorhergegangener Planeten gesam-
 en / vnd gesamblet hat. Also lauten zu

trüffung dieses Discurses die Wort des heyligen Vatters; **Die Seelenfeinde verspotzen die Sabbaten der Tochter Sion / wann sie selbige zu dem Müessigstand / vnd Vnderlassung guter Gedancken ziehen / vnd verleiten.**

S. Gregor.
Mor. lib.
5. cap. 22.

D Angela / hüeten euch vor einem solchen Sabbath / vnd seyen nimmer in eweren guten / vnd heyligen Vornemmen / vnd Schlüssen / lasset euch von dem Feind des guten nit zu einem Stillstand vermögen / vnd verbleiben beständiglich beflissen / ewer Gnadenzeit wohl / nutzlich / vnd ewerem Liebsten Gott gefellig anzuwenden. Erinneren ihr euch des Traums nit / welchen einist der vmb seiner Vntreue wegen in den Kercker gesperrte Zuckerbeck des Pharaons gesehen? Die heylige Schrift meldet / diesem vngesegneten Kleinbrödtleren habe getraumt / er habe seinem König drey Zuckerkörb auff seinem Kopff gebracht; der heylige unschuldige Joseph aber habe disen Traum erkläret / vnd gesagt / dise Körb bedeuten die Zeit seines nach überigē Lebens; thme habe getraumt / er trage drey Körb / noch drey Tag werde er leben; *Tria canistra, tres adhuc dies sunt,* wann dise drey Tag vorbey seyen / werde es mit seinem Leben gethan sein. Ist ervolget / wie Joseph geweissaget. Wobey gleichwohlen die heylige Schrift vns vnderrichten wöllen / daß die Tage vnsers Lebens lauter Körblin seyen / die wir einist vnserem grossen Herren vnd Gott

Genes. 40.

N h iij

für

fürtragen / vnd präsentiern werden müß
 O meine fromme Angela / wie werden wir
 stehen / wann wir mit so vil Körblin
 Tag wir in der heyligen Religion gelebet
 vor vnserem allmächtigen Gott erschein
 den / dise Körblin aber wegen vbel hingeh
 Zeit meisten theils lähr / vnd ohne Zue
 ter heyliger Wercken sein werden? Vnd
 tes willen / wie werden wir bestehen? Dar
 ser allmächtige Gott durch Moysen all
 nitzlichen sagen lassen; **Es solle vor
 nem Angesicht niemand lähr erschein**
 wie werden wir dann einist vor einer so
 Majestet mit lähren Körben ankommen?
 gela bedecken es.

Exod. 23.

Wann in dem noch alten Gesäß
 mählig vnd jederweilige hohe Priester
 Heyligthumb hineingegangen / vmb all
 mit Gott zu tractieren / bedeckte er sich
 nem Kleid / welches vndenher mit laute
 dinen Glöcklin / vnd Granatäpfelin ver
 let ware / zwar auff dise Manier / daß
 auff ein Glöcklin ein Äpfelin vortgete.

Ibid. 28.

Kleid müßte er anziehen / damit
 sturbe / sagt der heylig Text / wann er
 Heyligthumb gienge. Dasehr aber ihr
 sen begehren / wie vil der Glöcklin / vnd
 lin bemelten Priesterlichen Aufzug be
 ben; berichtet euch der heylige Clemens
 xandrinus / es seyen so wohl der Glöcklin
 Äpfelin dreyhundert / fünff vnd sechs

Lib. 7.
Stromat.

eben richtig so vil gewesen / als vil
 der Tage in dem Jahr seind. Wohin dieses?
 Es wolt vnser liebste grosse Gott damit an-
 deuten / das wann eine geistliche Seel mit ster-
 ben / vnd verlohren gehen / sonderen nach ihrem
 zeitlichen Leben in das Heylichthumb ewiger
 Freuden eingehen wölle / sie sich mit einem
 Salar / vnd Ehrenkleid aufziehen müesse /
 welches mit dreyhundert fünf vnd sechzig gul-
 dinen Glöcklin / vnd so vilen guldinen Gra-
 natäpfelin behencket seye; das ist / keinen eini-
 gen Tag des ganken Jahrs / keine ihro ver-
 gabere Zeit ihres ganken Lebens müsse sie hin-
 schleichen lassen / da sie die guldine Glöcklin
 ihrer heyligen Propositen / vnd Schlüssen nit
 mit auch guldinen Granatäpfelin würcklicher
 Execution / vnd Vollstreckung verpaare; So
 sedises thuen wirdt / solle sie freylich verhoffen /
 ihro werde nach ihrem glückseligen Abscheid
 das Himmlisch vnd Göttliche Heylichthumb
 offen stehen; da aber sie hierinnen ermanglen /
 vnd nur mit klingenden Glöcklin ohne Frucht
 der Granaten erscheinen / vnd demnach ihre
 Gabenseit fruchtlos hiniagen wurde / möchte
 sie billich fürchten / ihro stehe zu gewarten / was
 dem Evangelischen Feigenbaum begegnet ist.
 Beide heilige / Matthæus / vnd Marcus be-
 zeugen / **Es seye noch nit Zeit der Feigen
 gewesen / vud nichts destoweniger als der Herz
 den Baum ohne Frucht gefunden /**

Matth. 21.
 Marc. 11.

H h v

habe

habe er ihne gefluchet / vnd also strack
 feye er verdorret. Sehr bemühen sich die heylige
 Väter dise des Herren Wunderthaten
 ständlich zu erklären; zu vnserem Vornemen
 aber schreibet der heylige Paulinus allerer
 füeglich; Willich suche der Herz einer Seele
 in alle Ewigkeit / welche jenem Feigheit
 gleich ohne Frucht daher lebe / vnd ihre
 immer einbilde / es feye noch nit
 Frucht zu tragen / dise Zeit werde noch
 kommen; dann / spricht der heylige Vater
 Omni tempore sis maturus illi, cum
 mansurus es sine tempore; Keine Zeit
 le die Seele demme vnzeitig sein / in
 welchem sie ohne Zeit wohnen wölle
 Nit schicklich feye es / will diser heylige Vater
 sprächen / daß eine geistliche Seel prætendire
 vnd suche eine Ewigkeit ohne Zeit mit Ewigkeit
 sein / die sich nit bemühe / die ihre zugerichte
 kurze Zeit demselben in guten Früchten zu
 nen / vnd disem allem nach höchstes zu verhalten
 ten / daß als der H. Geist bey dem weissen
 rach erinnere / einiges Stücklin einig
 guten Tags ohne Gewinn / vnd Vorhoff
 vorbegehe. Derenthalben / D gebenedeyte
 Galat. 6. Angela / lassen vns gutes thun / der
 weilen wir Zeit haben; dann eine
 des außsäens ist die gegenwertige Zeit
 spricht der heylige Vater Hieronymus /

Epist. 35.
 ad Desider.

Eccli. 14.

Galat. 6.

des Licht gutes zu thun vndergehen
wirdt / ist alle Zeit hin / vnd außgelos-
set / vnd so wohl vnser einbringens / vnd neuw-
erdenens / als dieses Discurses Ende.

Bedencken aus der heyligen Gertruden.

Als diese Engelseel an der Kirchweyhung bey
wehrender Mette ernsthafter auff Gott /
vnd sich selbst merckte / vnd das Respon-
sorium gesungen wurde / Vidi Civitatem / wurde
sie von dem Herren eines Worts erinnert /
welches sie den Leuthen vilmahlen vorhielte / da
sie dieselben auffmunterte ihr Vertrawen auff
Gott zu setzen / vnd sprach der Herr ; Ich will
dir ameko weisen / mit was für einer grossen
Bewürdigung ich auffnehme / wann sich eine
gereuwe Seel nach ihrer Ubertretung besseret /
vnd mit Zerknirschung zu mir widerkehrende
sich vornimbt / sich in das künfftige vermittelst
meiner Gnad noch vermögen von Sünden zu
enthalten. Hierüber gieng er mit Keiserlicher
Ehre würdigist angethaner für den Thron der
Ehron seines Vatters / vnd sange bemeltes Re-
sponsorium mit hoher Stimmb ganz süßigklich.
Als bald erkandte die gebenedeyte Seel / eine vn-
ersessliche Süsse schöpffe das Göttliche Herz /
als oft sich jemand mit Schmerzen erinnerte /
daß er durch Entsehrung des Herzens / oder
Auflassheit der Worten / oder Vnnutzlichkeit
der Wercken von seinem Herren / vnd Gott /
von

Lib. 4o
cap. 6o.